

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 139

Langenschwalbach, Freitag, 17. Juni 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister,
in deren Gemeinden sich Drechsmaschinen befinden.
Sind diese in Ordnung? Ist Brennstoff vorhanden? Die
Erlaubnis der Maschinennutzer ist rechtzeitig zu beantragen.
Bericht bis 1. Juli 1915.

Langenschwalbach, den 17. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Das Oberverwaltungsgericht hat in seiner Entscheidung vom
1. März 1915 — 3. A. 30. 13 —, die demnachst in dem
Ministerialblatt für Medizinalangelegenheiten zum Abdruck ge-
bracht werden wird, entschieden, daß § 1 der Bekanntmachung
des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
angelegenheiten vom 22. Juni 1896, betr. die Abgabe stark
wirkender Arzneimittel usw. (Minist.-Bl. für die gesamte innere
Verwaltung 1896 Seite 123) sich überhaupt nicht auf die Ab-
gabe stark wirkender Arzneimittel an solche Personen beziehe,
die jene nicht als Heilmittel an sich selbst oder an ihren An-
gehörigen oder Pflegebefohlenen, sondern in ihrem Geschäfts-
oder Gewerbebetriebe verwenden wollen. Hierzu gehört nach
Ansicht des Oberverwaltungsgerichts auch die Abgabe von Gif-
ten an nicht als Zahnärzte approbierte Zahntechniker behufs
Verwendung in ihrem Gewerbe, selbst wenn diese Verwendung
gerade darin besteht, daß die Stoffe als Heilmittel an Patien-
ten des Zahntechnikers, also an Menschen, benutzt werden.

Für die Abgabe von Heilmitteln, die gleichzeitig Gifte im
Sinne der Gift-Polizei-Verordnung vom 22. Februar 1906
sind, an Zahntechniker für Zwecke ihres Gewerbes ist also le-
diglich § 12 der Gift-Polizei-Verordnung maßgebend. Bei der
hierzu vorzunehmenden Prüfung der Zuverlässigkeit des Zahn-
technikers wird, wie auch das Oberverwaltungsgericht in seinem
eingangs erwähnten Urteil ausgeführt hat, zu beachten sein,
daß Zahntechniker, denen die erforderlichen Kenntnisse, Erfah-
rungen und Fertigkeiten zur ordnungsmäßigen Verwendung der
Gifte am Menschen fehlen und die deren Verwendung dennoch
unternehmen wollen, die nötige Zuverlässigkeit nicht zuerkannt
werden kann.

Da nun die Gifthändler in sehr vielen Fällen nicht in der
Lage sein werden, zu beurteilen, ob den Zahntechnikern die er-
forderliche Zuverlässigkeit innewohnt, so werden sie Gifte an
Zahntechniker in der Regel nur gegen einen Erlaubnischein
abgeben dürfen, der von der Polizeibehörde nur nach Prüfung
des einzelnen Falles auszustellen sein wird. Zahntechniker, die
eine ihrem Berufe entsprechende ordnungsmäßige Ausbildung
genossen und sich in der praktischen Tätigkeit bewährt haben,
werden in der Regel als zuverlässig anzusehen sein. Im Zwei-
felssalle hat die Polizeibehörde den zuständigen Kreisarzt zu
hören.

Unter Aufhebung der Erlasse vom 27. Oktober 1906 —
Nr. 7014 — (Minist.-Bl. für Mediz.-Ang. 1906 S. 463) und
vom 3. April 1913 — Nr. 5245 — (Min.-Blatt für Mediz.-
Ang. 1913 Seite 129) ersuche ich Euere Hochg. — Hochwohlg. —
ergeben, die Ihnen nachgeordneten Polizeibehörden ent-
sprechend mit Weisung zu versehen.

Dieser Erlass wird in dem Minist.-Bl. für Medizinalargel.
veröffentlicht werden.

Berlin, den 22. Mai 1915.

Der Minister des Innern.

J. A.: gez. Kirchner.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Beachtung
mitgeteilt. Etwaige konzeSSIONierte Gifthändler in der Gemeinde
sind auf die Entscheidung aufmerksam zu machen.

Langenschwalbach, den 15. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Betr.: Bekanntmachung betreffend Verwendung
von Benzol und Solventnaphtha sowie
Höchstpreise für diese Stoffe.

Folgende Verfügung des Kriegsministeriums (2418/5. 15.
A 7 V.) zur Kenntnis.

„Verschiedene Anfragen aus Handelskreisen lassen erkennen,
daß über die Anwendbarkeit und die Wirkungen der zufolge
Schreibens vom 18. 4. 15 Nr. 2707/3. 15 A 7 V erlassenen
„Bekanntmachung betreffend Verwendung von Benzol usw.“
Zweifel bestehen.

Im Interesse einer gleichmäßigen Behandlung ersucht das
Kriegsministerium ergeben, etwaige Anfragen usw. nach folgen-
den Richtlinien entscheiden zu wollen:

1. Die Höchstpreisbestimmungen gelten rückwirkend, gleich-
gültig wann sie veröffentlicht sind, vom 1. 5. 1915 an.
2. Verträge, die vor dem 1. 5. 15 geschlossen, aber erst
nach diesem Zeitpunkt zu erfüllen sind, fallen zweifellos unter
die Höchstpreisbestimmungen. § 9 spricht dies noch ausdrücklich
aus. Sind Verträge nach ihrem Inhalte vor dem 1. 5. allein
durch Zahlung erfüllt, kommt für die weitere Erfüllung durch
Lieferung der Ware nach dem 1. 5. die Bekanntmachung in
Betracht.
3. Ist der Preis vor dem 1. Mai gezahlt und entsprach
dies dem Vertragswillen, kann der Kaufpreis nur zurückgefordert
werden, wenn der Lieferung der Ware die Bestimmungen der
Bekanntmachung entgegenstehen.

Das Kriegsministerium verkennt nicht, daß infolge der er-
wähnten Bestimmungen einzelne Händler Verluste erleiden
werden. Gewissenhafte Händler mußten aber wissen, daß der
ordentliche Handelspreis nicht so hoch lag, als er unter Aus-
nutzung einer Notlage leider getrieben wurde. Auch war einige
Wochen vor Erlass der Bekanntmachung in öffentlichen Blättern
auf kommende Höchstpreise hingewiesen und vor zu hohen Preisen
gewarnt worden.

Schließlich wird noch ergeben bemerkt, daß der steigende
Benzolbedarf, sowie der Umstand, daß die angestrebte Steigerung
der Benzolverzeugung durch den Mangel an Arbeitskräften be-
grenzt ist, auch die strenge Durchführung des § 3 der Bekannt-
machung notwendig machen. Einzelnen Verbrauchern, die aus
dem Rahmen herausfallen, kann in besonderen Fällen gemäß

§ 3, erster Absatz, Benzol durch die Inspektion des Kraftfahrwesens zugänglich gemacht werden.

Frankfurt (Main), den 7. Juni 1915.

18. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

J. A.: v. Wisberg."

Wird veröffentlicht. Die Bekanntmachung betr. Verwendung von Benzol etc. ist im Kreisblatt 108/109 pro 1915 abgedruckt.

Bangenschwalbach, den 10. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengnoch, Kreis-Deputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Teiches von Bellewaarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teile zurückerobert. Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zum beschleunigten Rückzug in ihre Stellungen gezwungen.

Gegen die Front von westlich Biewin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Loretohöhe wurde ihnen ein völlig zerstörter Graben überlassen.

Südlich Souchez gelang es ihnen in unserer Stellung in einer Breite von etwa 600 Meter Fuß zu fassen; dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben hiermit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Kämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Mißerfolge endigten französische Angriffe bei Moulin-sous-tous-vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen.

In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fecht- und Lauchthal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordöstlich Mèzeral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Franzosen fielen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen; sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Siniawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellung und zum Rückzuge auf Tarnograd.

Die Armee des Generalobersten von Mackensen drängte in steter Verfolgung dem Feinde nach Dachnow und Lubaskow wurden gestürmt, das Smolinka-Ufer wurde vom Gegner gesäubert, bei Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow-Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Bereszyca zurück. Südöstlich der Dnjestr-Sümpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung in dem amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale in Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostkasernen sowie gegen die Batterie am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellung gefeuert hatten.

Oberste Heeresleitung.

Ein Zeppelinangriff auf die englische Küste.

Berlin, 17. Juni. (W. L. B. Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. Juni haben unsere Marineluftschiffe einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Der befestigte Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochöfen, in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurden. Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erhielten keinerlei Beschädigung.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Behncke.

* Berlin, 16. Juni. Über die Entwicklung der Kämpfe nach der neuesten Durchbruchschlacht vom 13. und 14. Juni in Galizien wird dem „Volksanzeiger“ aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Gesamtlage läßt sich dahin zusammenfassen, daß der russische Heeresflügel, welches immer auch dessen rallierte sein möge, in einer Zone von mehreren Tagemärschen vorrückt. Ein ähnliches Geschehen kann jeden Augenblick den russischen Flügel, die Dnjestrfront, ereilen, wie auch Einbußen im freien Felde. Danach steht die Absicht der Russen, Lemberg zu halten, ungünstig. Dem „Berliner Tageblatt“ wird zum Vormarsch auf Lemberg gemeldet: Die durchbrechenden Angriffsgruppe ist bisher auf eine Entfernung von 50 Kilometer östlich und 30 Kilometer nordöstlich Jaroslau vorgeedrungen. Die neue Linie, auf welche die Russen die geschlagenen Russen zu drücken versacht, wird in der Mitte durch die Eisenbahn Lubaczow—Rawa-Ruska durchbrochen. Während dieses gemeldeten folgenreichen Vordringens westlichen Flügel der ganzen Offensivfront ist es der Böhmen—Ermolli gelungen, auf der oberen Bahnstrecke vorwärts zu kommen und den Mittelpunkt der Moskwa—Grodno zu erreichen.

* Rotterdam, 16. Juni. (N. R. N.) Der Kapitän Scheepzinger Loggers „Adriana“ berichtet, daß er am 5. Juni, in der Nordsee, 57,16 nördlicher Breite und 11,16 östlicher Länge, plötzlich ein deutsches Unterseeboot, mutlich „U 14“, über Wasser kommen sah. Das Unterseeboot feuerte zwei Geschosse auf einen englischen Trawler, der mit einer 7,5-Zentimeter-Kanone bewaffnet und mit 150 englischen Marinematrosen bemannt war. Statt auf die Matrosen zu warten, gab der englische Trawler Signalschüsse ab, worauf vier englische Fischdampfer, die ebenfalls bewaffnet waren wie der erwähnte, herbeieilten. Die Trawler griffen vereint das Unterseeboot an und brachten es zum Vorderschiff, das aus dem Wasser emporzuragte. Das Unterseeboot konnte nun nicht mehr untertauchen, es wurde von einem Trawler gerammt und verschwand in der Nacht. Nach einigen Minuten kam es wieder für einen Moment an die Oberfläche. Die Besatzung sprang mit Schwimmwesten ins Meer und wurde von den Trawlern an Bord genommen, die nach Grimsby fuhren.

* Karlsruhe, 16. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Unser Fliegerangriff werden folgende Einzelheiten gemeldet: Welt bis jetzt bekannt geworden ist, sind 27 Personen getötet, 14 schwer und zahlreiche leicht verletzt worden. Eine Stunde lang, von 7 bis gegen 8 Uhr, zogen die deutschen Flugzeuge in großer Höhe über Karlsruhe; dabei wurden die inneren, in der Nähe des Schlosses gelegenen Stadtteile getroffen. In der Erbprinzenstraße fielen 4 Personen dem Angriff zum Opfer. Es handelt sich fast ausschließlich um Zivilpersonen. Nach den Orten, an denen die Bomben des zahlreich niedersiefen, ist der Verdacht nicht vollständig der Hand zu weisen, daß unter anderem ein Angriff auf das großherzogliche Schloß, in dem zur Zeit die Königin Schweden weilt, geplant war. Auch das markgräfliche Schloß wurde von einer Bombe getroffen. Die Bevölkerung zeigt gegenüber diesem rachsüchtigen Angriff auf die friedliche Stadt eine herrliche Begreiflichkeit. Nur herrscht begreiflicherweise eine große Empörung über dieses sinnlose Vorgehen der Gegner.

Wien, 16. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Laut amtlichem Kriegsbericht betrug die Beute in Galizien vom 1.—15. Juni 108 Offiziere, 122 300 Mann, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre.

London, 16. Juni. (T.-U.) Die englische Verlustliste von gestern enthält die Namen von 122 Offizieren, 1869 Soldaten und Matrosen. Seit dem 1. Juni sind 1409 Offiziere, 35 238 Soldaten in den Verlustlisten verzeichnet worden.

Compiègne, 16. Juni. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Am Montagabend zwischen 5 und 7 Uhr vernahm man zwei schreckbare Explosionen. Man glaubte zuerst, daß feindliche Bomben geworfen hätten, erkannte aber dann, daß es Geschosse von deutschen Batterien waren, die 24 Kilometer von Compiègne entfernt abgefeuert waren. Die Geschosse fielen in den Wald. Jedes von ihnen gerissene Loch war 10 Meter tief. Der Materialschaden ist gering; getroffen wurde niemand.

Christiania, 16. Juni. (Ntr. Bln.) Aus Stavanger wird berichtet: Die Besatzung zweier aus England eingetroffenen norwegischer Schiffe erzählen, daß Hull am vorigen Sonntag durch deutsche Luftschiffe bombardiert wurde. Eine große Schiffswerft sei zerstört und mehrere Häuser in der Gegend seien schwer beschädigt worden. 50 Menschen sollen getötet worden sein. Dies wurde den norwegischen Seeläuten von einem Hafenbeamten in Hull erzählt. Der englischen Presse sei strengstens verboten worden, über das Bombardement etwas zu erwähnen. (Es handelt sich um einen von unserem Admiralstab gemeldeten Angriff, den unsere Marine in der Nacht vom 6. zum 7. Juni auf die Docks und Luftschiffe in der Stadt ausführte.)

Konstantinopel, 16. Juni. W.T.B. Nichtamtlich.) Nach sicheren, amtlich noch nicht bestätigten Nachrichten ist ein großes feindliches Kriegsschiff am 9. Juni zwischen der Insel Rhodus und der asiatischen Küste infolge einer Explosion gesunken.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ● ● Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter
● Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 ●

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

● Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ●

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilsburg.

Wetterausichten für Freitag, den 18. Juni 1915.

Zeitweise wolkig, doch höchstens strichweise leichte Regen-
fälle, vereinzelt mit Gewitter.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Während Rivington las, sandte ihm sein Besucher merk-
würdige Blicke zu, die ihm keineswegs gefielen. Es war jener
Blick, den gewisse Kutscher einem Schuljungen zuwerfen, dem
gegenüber man sich eine Tagüberschreitung gestatten kann.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Rivington, „daß Sie mir diese
Sachen bringen. Hat mein Freund Ihnen etwas dafür gegeben?“
Peter Croal fuhr sich mit dem Aermel über den Mund und
sah durstig drein. „Nun ja, so gewissermaßen. Sagt er nichts
davon in seinem Briefe?“ war die vieldeutige Antwort, die
Rivingtons Mißtrauen vermehrte.

„Er erwähnt den Betrag nicht,“ sagte er daher ausweichend.
„Ah, zum Kuckuck!“ erwiderte der Fischer, „der Herr hat
mir das Geld für Speisen und Getränke gegeben und eine halbe
Krone für mich selbst. Aber, Croal,“ sagte er, „das ist nicht
die richtige Belohnung für ein so heimliches Geschäft wie dieses.
Ich gebe Ihnen nur eine halbe Krone, da ich nicht mehr ge-
wechselt habe; ich werde es hier auf diesen Zettel schreiben, daß
der andere Herr Ihnen einen Sovereign geben soll.“

Rivington hielt die verlangte Summe hin, denn er hatte
einen kleinen Geldvorrat, mit dem Herzog ihn für den Fall
versehen hatte, daß eine weitere Flucht notwendig sein werde;
aber er glaubte nicht ein Wort von der Geschichte. Herzog
hatte ihn zweifellos gebührend bezahlt, und dies war nur ein
Versuch, Kapital aus dem glücklichen Zufall zu schlagen; es war
der erste Versuch zur Erpressung. Wenn dies der Geist war,
in welchem Herr Peter Croal seine Aufgabe aufsaßte, so konnte
Rivington einer hübschen Vermehrung der bereits vorhandenen
Schwierigkeiten gewärtig sein.

Nachdem er auf die Münze gespuckt, sie abgerieben und
eingesteckt hatte, zeigte der Bursche keinerlei Neigung, sich zu
empfehlen, und Rivington durfte in seiner hilflosen Lage ihm
keine diesbezügliche Andeutung machen. Mit Mühe betrachtete
er die wenigen Bilder an den Wänden und die Möbel, und
dann wanderte sein Blick mit schlaudem Ausdruck wieder zu dem
Hauptmann zurück.

„Netter, kleiner Platz — und Sie haben ihn ganz für sich
allein, Herr. Wie lange gedenken Sie hier zu bleiben?“ er-
kundigte er sich.

„Bis es mir gefällt, aufzubrechen, oder bis Sie mich ver-
raten.“

Mit großer Zungenfertigkeit vermehrte sich der Fischer gegen
einen solchen Verdacht. Die Katastrophen, die er auf sein Haupt
herabrief, wenn er solcher Schändlichkeit fähig sei, bildeten eine
schreckliche Liste. „Er war,“ wie er sagte, „immer ein Mensch,
der zu den Unglücklichen hielt.“

Und dann fügte er plötzlich hinzu:

„Sogar, wenn Sie der Mensch wären, der aus dem
Winchester-Gefängnis entsprungen ist, würde ich nicht schwagen,
weil ich eine Vorliebe für Sie habe. Die Zeitungen sagen, daß
er nach Amerika ist; aber heutzutage darf man nicht allem
glauben, was gedruckt wird. Wer weiß, vielleicht befindet er
sich jetzt vergnügt und behaglich in gerade so einem Schlupfwinkel
wie Sie.“

Und Herrn Peter Croals wohlwollende Blicke wanderten
wieder durch das Zimmer, während er Rivington verflohen
anblinzelte. Die unerwartete Anspielung verursachte dem Haupt-
mann ein wahres Entsetzen, aber die weitere Rede des Burschen
zeigte ihm, daß er nichts zu fürchten hatte. Als er mit der
Prüfung der Bilder und der Möbel zum zweiten Male fertig
war, hatte er augenscheinlich alle Gedanken an den Gefangenen,
der aus Winchester entsprungen war, aufgegeben!

„Ein erstaunlich schöner Morgen nach dem Sturme von
gestern abend — obwohl ich nicht glaube, daß alles vorüber ist.“

„Sie müssen froh sein, daß alles vorüber ist, denn mir
scheint, Sie gehören zu der Besatzung des Rettungsbootes.“

Die Anspielung auf das Rettungsboot schien Herrn Croal
zu verbieten. „Rettungsboot? ... Ja, ganz richtig, ich bin
einer von der Besatzung!“ rief er aus, und sein Gesicht
zeigte einen leichten Aerger. „Aber sie sollen mich nicht mehr
dabei erwischen, daß ich mit hinausfahre; man hätte mich zum
Bootsführer machen sollen, als der Posten valant wurde.“

„Und Sie sind ausgetreten oder wollen austreten?“

Peter Croal lachte höhnisch. „So eine Tollheit werde ich
nicht begehen,“ erwiderte er bitter. „Ich werde warten, bis es
einen Schiffbruch gibt, und dann lasse ich sie ohne mich hinaus-
fahren; vielleicht kommt es heute, vielleicht kommt es erst in
einem Jahre — aber einmal wird die Stunde schlagen, wenn
das Rettungsboot ohne Peter Croal und ohne Peter Croals
Freund Bill Spicer hinausfährt. Das wird ein netter Lärm
sein, wenn wir dem Rufe nicht folgen!“

Zu Rivingtons Erleichterung schied er sich endlich zum
Gehen an. Er hatte die Jalousie aufgezogen, um seinen Abgang
durch dasselbe Fenster zu bewerkstelligen, durch welches er
gekommen war; plötzlich wandte er sich zu Rivington um.

(Fortsetzung folgt.)

Einwohner-Melde-Amt.

Wer in hiesiger Stadtgemeinde seinen Wohnsitz nimmt, oder aufgibt, ist verpflichtet, innerhalb 6 Tagen sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen bei der Ortspolizeibehörde an- bezw. abzumelden.

Zu der vorgeschriebenen Meldung sind auch die, welche die betreffenden Personen als Mieter (ausgenommen Kurgäste), Diensthofen, oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem Zu- bezw. Abzug verpflichtet.

Steuerpflichtige haben sich über ihre Veranlagung auszuweisen und bei Abmeldung den Steuerzettel vorzulegen.

Zur Vereinfachung des Meldewesens und um Vorladungen und Rückfragen zu vermeiden, sind Meldekarten angelegt, welche gegen Erstattung von 2 Pfg. das Stück auf dem Meldezettel abgegeben werden.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Langenschwalbach, den 18. Mai 1915.

681

Die Polizeiverwaltung

General-Versammlung.

Sonntag, den 27. Juni 1915. Nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus „zum Lindenbrunnen“ die ordentliche General-Versammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht der Liquidatoren;
2. Genehmigung der Bilanz per 31. März 1915.

Langenschwalbach, den 17. Juni 1915.

Landw. Konsum-Verein,
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpf.
zu Langenschwalbach,
in Liquidation:

1012

Hilb. Chr. Balzer. Wilh. Bender.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielsfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Har-Boten“
Langenschwalbach.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied nach schwerem Leiden unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Moses Kahn

Veteran 1870/71

im 69. Lebensjahre.

Bleidenstadt, den 17. Juni 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Sally Kahn.

Moritz Wolf II. u. Frau
Henny geb. Kahn.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

1011

Eine Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 1013 Näh. Exp.

Kartoffeln

Industrie, kauft jedes Quantum. 1015 B. Weber, Adolfstr. 4.

Wiesenheu

zu kaufen gesucht. 1017 M. Wolf I.

Dickwurzpflanzen

hat abzugeben Hofgut Steinheim 1016 bei Eltville a. Rh.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Suche Haus- oder Zimmermädchen für gleich.

1018 Villa Gassert, Badweg 2.

Biegenlämmer

zu kaufen gesucht. 1014 Näh. Exp.

Ein tüchtiges Dienstmädchen

wird gesucht. 997 Zu erfr. i. d. Exp.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste seit 25 Jahren bewährt

Kaiser's Brust-Caramellen

Millionen gebraucht gegen Husten, Heiserkeit, Schleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, wie als Vorbeugung gegen Erkältungen, hoher hochkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetit-anregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

W. Hilge in Langenschwalbach, Karl u. Willi Helmer in Laufenstein, Aug. Göbel in Michelbach, Ludw. Senft in Hahnstätten

Stühle

werden geflochten, billig u. gut. 122 Seeger, Adolfstr. 19.

Großer Posten Hannoveraner Ferkel u. starke Läufer

stets zu haben. 1008 Berziger, Schierstein.

Dickwurzpflanzen

hat abzugeben 999 Ludwig Vogel I. Bierstadt b. Wiesbaden, Erbenheimerstr. 3.